

ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE ABRECHNUNGSBETRUG Ambulante Pflegedienste im Visier | ARZTNETZE gewinnen an Bedeutung
VERANSTALTUNG Qualitätssicherung im Krankenhaus | VDEK-FOTOWETTBEWERB Dortmunder gewinnt ersten Preis

NORDRHEIN-WESTFALEN

VERBAND DER ERSATZKASSEN . SEPTEMBER 2016

ERSATZKASSEN

hkk mit
Rekordzuwachs
an Versicherten

GRAFIK hkk

Die hkk Krankenkasse (Handelskranken- kasse) mit Sitz in Bremen hat die Zahl von einer halben Million Versicherten erreicht. Vor zehn Jahren zählte die Ersatzkasse noch rund 178.000 Versicherte. Mittlerweile sind bei der hkk 509.000 Menschen versichert, davon sind 385.000 Beitragszahler. Seit Jahresbeginn sind mehr als 95.000 Versicherte zur hkk gewechselt, davon über 73.000 Mitglieder (Beitragszahler). Für 2016 wird mit einem Wachstum von mindestens 100.000 Versicherten gerechnet. Die Kasse führt diese Entwicklung auf ihre Marktposition als günstigste deutschlandweit wählbare Krankenkasse zurück. In NRW unterhält die hkk eine Geschäftsstelle in Münster. Die Ersatzkasse hat rund 880 Mitarbeiter. Das Ausgabenvolumen beträgt jährlich mehr als 1,1 Milliarden Euro. Die hkk gehört zu den Mitgliedskassen des vdek.

LANDESRAHMENVEREINBARUNG

Ausbau der Prävention in NRW startet

Seit Jahren besitzt die Prävention in Nordrhein-Westfalen einen hohen Stellenwert. Jetzt ist der Rahmen für den weiteren Ausbau geschaffen: Ende August wurde die Landesrahmenvereinbarung unterzeichnet, mit der das neue Präventionsgesetz umgesetzt wird.

Der Kreis der Unterzeichner ist groß: die Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen und ihrer Verbände, darunter der vdek, Landgesundheitsministerin Barbara Steffens und Landesarbeitsminister Rainer Schmeltzer, die Vertreter der Rentenversicherungen in Westfalen-Lippe und Nordrhein, des Bundes und der Knappschaft-Bahn-See sowie der gesetzlichen Unfallversicherung. Und auch die Bundesanstalt für Arbeit hat die Landesrahmenvereinbarung unterzeichnet. Sie alle werden künftig stärker als bislang zusammenarbeiten, um die gesundheitsfördernden Angebote in Nordrhein-Westfalen auszubauen und damit mehr Menschen zu erreichen. Das ist das Ziel der Landesrahmenvereinbarung. Dabei bildet der Abbau von sozialbedingten Ungleichheiten bei den Chancen auf Gesundheit einen Schwerpunkt. Den Kommunen wiederum wird eine wesentliche Rolle zugewiesen, um Präventionsketten aufzubauen.

Die Landesrahmenvereinbarung baut auf Vorhandenem auf. Bewährte Ansätze sollen fortgeführt und weiter entwickelt werden. Zudem sollen neue Angebote

geschaffen werden. Drei Schwerpunkte sind durch das neue Präventionsgesetz, das der Bundestag im Sommer 2015 verabschiedet hat: die Prävention in nichtbetrieblichen Lebenswelten, die betriebliche Gesundheitsförderung sowie die Prävention in Pflegeeinrichtungen. Diese Bereiche finden sich auch in der Landesrahmenvereinbarung NRW wieder. Für sie stellen die gesetzlichen Krankenkassen ab 2016 bundesweit jährlich 7,30 Euro pro Versichertem bereit. Das sind rund 500 Millionen Euro, davon rund 100 Millionen für NRW.

Häufiger als bisher wird es gemeinsame Präventionsprojekte geben, die die Partner der Landesrahmenvereinbarung gestalten. Die einzelnen Krankenkassen werden aber auch weiter eigene Präventionsprojekte anbieten. Das Geld für gemeinsame Präventionsangebote wird projektbezogen verwendet. Ein gemeinsamer Fördertopf, aus dem Projekte bezahlt werden, ist in der Landesrahmenvereinbarung nicht vorgesehen. Über die gemeinsamen Präventionsprojekte wird eine neu eingerichtete Steuerungsgruppe entscheiden, in der die Partner der Landesrahmenvereinbarung vertreten sind.



KOMMENTAR

Selbsthilfe kann viel!

FOTO: vifek



von
DIRK RUISS
Leiter der vdek-Landes-
vertretung NRW

Nein. Diesmal gibt es keinen Kritik-Kommentar. Nicht an den ausgabeträchtigen Gesetzen der Bundesregierung, nicht am stetigen Ruf der Ärzte, Krankenhäuser und Pflegeheime nach mehr Geld und nicht an der Landespolitik, die oft viel bestellt und wenig bezahlt. Diesmal gibt es ein Lob für die gesundheitliche Selbsthilfe in Deutschland. Sich nicht zu isolieren, sondern konstruktiv mit der eigenen Krankheit umzugehen, Hilfe in der Gemeinschaft mit anderen Erkrankten zu suchen und zu geben, ist Sinn und Zweck der Selbsthilfe. Bundesweit gibt es rund 50.000 Selbsthilfegruppen, davon an die 10.000 in NRW. Für rund 200 Krankheiten gibt es Initiativen, von A wie Allergie bis Z wie Zöliakie. Menschen finden in der Selbsthilfe praktische Unterstützung, sie bietet Halt und Orientierung. Betroffene teilen ihr Wissen und profitieren gemeinsam davon. Für viele Menschen ist die Selbsthilfe neben der medizinischen Versorgung eine wichtige Stütze geworden. Die Ersatzkassen würdigen diese Arbeit finanziell, ideell und geben der Selbsthilfe ein Gesicht. Unser bundesweiter Fotowettbewerb „WAS KANN SELBSTHILFE?“ zeigt die Vielfalt und Kreativität des Themas in eindrucksvoller Weise. Freuen Sie sich mit uns auf die dazugehörige Wanderausstellung, die 2017 auch in NRW zu sehen sein wird!



Grundlage der Förderung bleibt der Leit-faden Prävention.

Bei der Prävention in den nichtbetrieblichen Lebenswelten sollen sämtliche Lebensphasen – gesund aufwachsen, gesund leben und arbeiten sowie gesund altern – berücksichtigt werden. In NRW bestehen bereits etliche gemeinsame Präventionsprojekte auf Landesebene, etwa der Anerkannte Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung. Dieses Angebot, bei dem sich bisher über 200 Kindergärten zertifiziert haben, wird ausgebaut.

Gemeinsames Landesprogramm

Auch das Landesprogramm Bildung und Gesundheit wird erweitert. Das Projekt, das die gesunde Schule zum Ziel hat, wurde bisher von einigen Krankenkassen, dem Landesschulministerium und der Unfallkasse gefördert. Ab 2017 werden es nun alle gesetzlichen Krankenkassen/-verbände in NRW unterstützen.

Bei der betrieblichen Gesundheitsförderung stehen die klein- und mittelständischen Betriebe im Mittelpunkt. Die gesetzlichen Krankenkassen werden eine regionale Koordinierungsstelle aufbauen, um den Unternehmen den Zugang zu den Angeboten zu erleichtern.

Basis wird ein bundesweites Informationsportal im Internet sein, das länderspezifische Seiten enthält. Darüber

hinaus werden die Unternehmen direkte Ansprechpartner haben. Kooperationspartner sind bisher die Träger der Renten- und Unfallversicherung und das Landesarbeitsministerium. Auch die Unternehmensverbände sollen einbezogen werden.

Die Prävention in der Pflege haben die Pflegekassen mit dem Präventionsgesetz als neue Aufgabe bekommen. In diesem Bereich werden neue Projekte entwickelt werden, die insbesondere in den Pflegeheimen aufgebaut werden müssen. Dabei zeichnet sich ab, dass Ernährungs- und Bewegungsprogramme die Schwerpunkte darstellen werden.

»Ein Schwerpunkt wird sein, Ungleichheiten bei den Chancen auf Gesundheit abzubauen.«

Die Partner der Landesrahmenvereinbarung bieten für Interessierte Informationsveranstaltungen zu den drei Bereichen an. Auftakt bildet die Veranstaltung zur Prävention in nichtbetrieblichen Lebenswelten, auf der unter anderem über die Voraussetzungen zur Projektförderung, das Antragsverfahren und Angebote informiert wird. Die Veranstaltung findet am 26. Oktober im Zeughaus in Neuss statt. ■



WEICHEN GESTELLT: Die zahlreichen Partner der Landesrahmenvereinbarung haben mit der Unterzeichnung den Rahmen für den Ausbau der Prävention geschaffen.

FOTO: Bärbel Brünner – vifek

ZNS - HANNELORE - KOHL - STIFTUNG

Ersatzkassen unterstützen Pflegeseminar für Angehörige von Schädelhirnverletzten



FOTO: Photographee.eu – Fotolia.com

Alle zwei Minuten erleidet ein Mensch in Deutschland eine Schädelhirnverletzung. 270.000 Betroffene sind das jährlich, fast die Hälfte von ihnen ist jünger als 25 Jahre. Viele von ihnen brauchen fortan rund um die Uhr Unterstützung – oft ein Leben lang. Um pflegende Angehörige zu entlasten, haben die Ersatzkassen ihr Versorgungsangebot ausgeweitet. Ab sofort können alle Versicherte von Techniker Krankenkasse (TK), BARMER GEK, DAK-Gesundheit, KKH Kaufmännische Krankenkasse, hhk-Handelskrankenkasse und HEK – Hanseatische Krankenkasse kostenlos an Seminaren für pflegende Angehörige der Hannelore Kohl Akademie gGmbH teilnehmen. Dies regelt eine Kooperationsvereinbarung mit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung. Die Ersatzkassen übernehmen die Gebühren für Folgeseminare zur Auffrischung des Gelernten. Die Kosten für eine Pflegevertretung können im Rahmen der Verhinderungspflege übernommen werden. Mehr Infos unter www.hannelore-kohl-stiftung.de/hilfe/akademie/pflegende-angehoerige/.

ABRECHNUNGSMANIPULATION

Krankenkassen in NRW prüfen 400 Betrugsfälle in der Pflege

Fingierte Rechnungen, Luftleistungen, Fälschungen von ärztlichen Verordnungen – das sind einige der betrügerischen Abrechnungsmethoden in der Pflege. Die Krankenkassen in NRW gehen gut 400 Verdachtsfällen nach, die Ersatzkassen 70.

Bundesweit gerieten diese Straftaten in die Schlagzeilen, als jüngst Ermittlungen des Bundeskriminalamtes bekannt wurden. Es hat russische Pflegedienste im Visier, bei denen es von organisierten Verbrechenstrukturen ausgeht. Auch in Nordrhein-Westfalen sind einige Fälle bekannt geworden. So hat die Stadt Köln einem Bericht des Landesgesundheitsministeriums an den Landtag zufolge bisher zehn Strafanzeigen gegen russische Pflegedienste gestellt.

Doch die meisten Fälle sind nicht ethnischen Gruppen zuzuordnen und weisen auch keine Strukturen des organisierten Verbrechens aus. Bei ihnen geht es vielmehr um die Abrechnung von Leistungen, die nicht erbracht wurden oder nicht indiziert waren, um Fälschungen von ärztlichen Verordnungen, und – zunehmend – um Abrechnung von Leistungen, für die

das Personal nicht qualifiziert war. Der Schaden kann beträchtlich sein. So hat jüngst ein Pflegedienst 150.000 Euro an die Ersatzkassen wegen nicht erbrachter, aber abgerechneter Leistungen zurückzahlen müssen.

Gesetzesänderungen geplant

Zwar sind die Krankenkassen gesetzlich dazu verpflichtet, Manipulationen nachzugehen. Doch die Möglichkeiten, Pflegedienste zu überprüfen, bestehen bisher nur eingeschränkt. Das soll sich ändern. Die Bundesregierung will im dritten Pflegegestärkungsgesetz auch Maßnahmen gegen Abrechnungsbetrug in der Pflege verankern. So soll der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) künftig auch die Pflegedienste überprüfen können, die ausschließlich häusliche Krankenpflege



FOTO: vege – Fotolia.com

erbringen. Vorgesehen ist zudem eine Meldepflicht für die Dienste, die Intensivpflege leisten. Darüber hinaus sollen die Kriterien der Zulassung differenzierter gestaltet werden. In NRW sind derzeit fast 3.000 ambulante Pflegedienste zugelassen.

Die Ersatzkassen halten weitere Maßnahmen für erforderlich. Sie fordern die Errichtung einer Schwerpunktstaatsanwaltschaft wie in Hessen. Zudem sollte den Kranken- und Pflegekassen die Möglichkeit eröffnet werden, aufgrund von Abrechnungsbetrug rechtskräftig Verurteilte von der Versorgung befristet oder ganz auszuschließen. ■

Wie Qualitätssicherung an Krankenhäusern funktioniert

Qualitätssicherung an Kliniken ist mehr als der Begriff einer fachlich abgehobenen Diskussion. Sie soll gewährleisten, dass Patienten eine bestmögliche Behandlung erhalten und wird immer relevanter.



FOTOS: Kerstin Ratajczak - vdek

AUF DER VERANSTALTUNG: (v.l.n.r.) Dr. Claudia Kreuzer und Dr. Martin Rieger (beide MDK), Michael Süllwold (vdek), Dr. Susanne Macher-Heidrich und Dr. Heinz-jürgen Adomeit (beide Ärztekammer)

Der vdek hat deshalb für die Ersatzkassen eine Informationsveranstaltung zum Thema Qualitätssicherung in der stationären Versorgung mit Praxisbezug ausgerichtet. Unter dem Titel: „Qualitätssicherung: heute! und morgen? Chancen, Grenzen und künftige Herausforderungen“ wurden die Qualitätssicherungsverfahren an den Krankenhäusern sowie die gesetzlichen Vorgaben mit den geplanten Änderungen dargestellt. Dabei erörterten die Teilnehmer, überwiegend aus dem Budgetbereich, die Praxisbeispiele. Die Referenten vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung und der Geschäftsstelle Qualitätssicherung NRW informierten kompetent über die Praxis in den Krankenhäusern und künftige Aufgaben der Qualitätssicherung.

Ins Blickfeld kamen auch einzelne Bereiche, so die „ambulant erworbene Pneumonie“. Um die Behandlung dieser

Krankheit zu verbessern, hat die Fachgesellschaft eine Leitlinie verabschiedet. Am Beispiel des Qualitätsindicators „Erste Blutgasanalyse oder Pulsoxymetrie“ wurde der Erfolg bei der Umsetzung der Leitlinie dargestellt. Die Leitlinie schreibt diese Messungen innerhalb der ersten acht Stunden nach stationärer Aufnahme des Patienten vor. Über die Blutgasanalyse oder die Pulsoxymetrie (unblutige Ermittlung der Sauerstoffsättigung durch die Haut) wird Sauerstoffmangel erkennbar – ein wichtiger Indikator für eine schwere Lungenentzündung. Das Fazit: Erfolgt anfangs die Messungen nur bei unter 80 Prozent der infrage kommenden Patienten, lagen sie drei Jahre später bei über 95 Prozent. Dies zeigt, wie die Qualitätssicherung Leitlinien erfolgreich implementiert und damit die Sicherheit der Patienten erhöht. Der Nutzen der Qualitätssicherung, ihr Bedarf und ihre Notwendigkeit wurden deutlich. ■

WUSSTEN SIE SCHON?

Ersatzkassen zahlen 5,5 Milliarden Euro für NRW-Kliniken



FOTO: Techniker Krankenkasse

Die Ersatzkassen in Nordrhein-Westfalen haben 2015 rund 5,46 Milliarden Euro für Behandlungen in Krankenhäusern bezahlt. Das sind 4,6 % mehr als im Vorjahr. In dem Betrag sind noch nicht die Kosten für ambulantes Operieren enthalten.

Im Einzelnen betragen die Ausgaben:

- **4.573,6 Mio. €** für die stationäre Krankenhausbehandlung im DRG-Bereich,
- **504,0 Mio. €** für die stationäre Krankenhausbehandlung in der Psychiatrie/Psychosomatik
- **166,4 Mio. €** für Zusatzentgelte
- **111,7 Mio. €** für die Ausbildungsstätten an Kliniken
- **41,7 Mio. €** für die vorstationäre Behandlung in Kliniken
- **35,9 Mio. €** für den Versorgungszuschlag
- **7,3 Mio. €** für die Unterbringung von Begleitpersonen
- **5,3 Mio. €** für neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden
- **3,9 Mio. €** für die Hygieneförderung
- **3,0 Mio. €** für Zuschläge von Schwerpunkten und Zentren
- **1,9 Mio. €** für den Bundesausschuss
- **1,6 Mio. €** für die Weiterentwicklung des DRG-Systems
- **1,5 Mio. €** für die Qualitätssicherung in den Krankenhäusern

Die Kunst der ärztlichen Kooperation

Rund 800 niedergelassene Ärzte in NRW bieten ihren Patienten im Rahmen von Praxisnetzen eine koordinierte und strukturierte Versorgung. Noch ist diese Gruppe vergleichsweise klein. Ihr Anteil an der Versorgung gewinnt aber an Bedeutung.

Nordrhein-Westfalen verfügt mit rund 28.000 niedergelassenen Vertragsärzten über umfassende ambulante ärztliche Versorgungsstrukturen. Große Teile der Ärzteschaft organisieren sich dabei in einer Einzelpraxis. Vernetzte Versorgungsstrukturen bilden noch die Ausnahme. Gleichwohl sieht sich in einer alternden Gesellschaft das Gesundheitswesen mit neuen Herausforderungen konfrontiert, denen ein Arzt allein nicht immer gerecht werden kann. In Nordrhein-Westfalen organisieren sich deshalb immer mehr Vertragsärzte auch in Praxisnetzen, in denen sie Patienten fachübergreifend behandeln.

Mehrfachuntersuchungen werden vermieden

Patienten müssen nicht lange auf Termine bei Fachärzten warten, da diese im Praxisnetz arbeiten. Zudem beraten sich die Ärzte untereinander. Überflüssige Mehrfachuntersuchungen und unnötige für den Patienten belastende Krankenhauseinweisungen werden vermieden. Darüber hinaus erreichen Ärzte in den Praxisnetzen

eine deutlich höhere Effizienz, etwa indem sie gemeinsam technischen Behandlungsressourcen wie Großgeräte und Software gemeinsam nutzen und Kosten sparen.

Auch die Kassenärztlichen Vereinigungen in Nordrhein-Westfalen haben die Bedeutung von Praxis-

netzen für die Patientenversorgung mittlerweile erkannt und unterstützen den Aufbau von Netzstrukturen. Hieran beteiligen sich auch die Ersatzkassen, indem sie die Praxisnetze gezielt mit Geld fördern. Darüber hinaus fließt zusätzliches Geld der Ersatzkassen in konkrete Leistungsverbesserungen für die Patienten. Über gemeinsam mit Praxisnetzen entwickelte Versorgungsmodelle wird dabei die ärztliche Behandlung von Patienten verbessert, die eine intensive Betreuung benötigen. Diese Verträge sehen klare Versorgungsziele und die dafür notwendigen Struktur – und Prozessanforderungen der beteiligten Netzärzte vor. Aktuelle



FOTO: Andrey Popov – Fotolia.com

Beispiele hierfür sind die Palliativverträge der Ersatzkassen und die jüngst abgeschlossenen Verträge der Ersatzkassen zur besseren ärztlichen Versorgung von Pflegeheimbewohnern.

Innovative Versorgungsmodelle

Im Rahmen dieser Vertragsmodelle können auch Innovationen vergleichsweise schnell getestet werden. Im Ergebnis führt das zu Verbesserungen bei der Versorgung, die Patienten auch wahrnehmen. Die Förderung von Praxisnetzen wirkt daher auch als Beschleuniger von Versorgungsinnovationen.

Die Ersatzkassen sind davon überzeugt, dass eine gute Versorgung nur erreicht werden kann, wenn unterschiedliche Akteure ihre Zusammenarbeit intensivieren, auch über die unterschiedlichen Versorgungssektoren hinaus. Dabei wäre es wünschenswert, wenn die notwendige Kooperation künftig nicht nur über Zusatzverträge erreicht würde. Vielmehr sollten diese neuen ärztlichen Organisationsmodelle stärker als bisher gesetzlich verankert werden und über die Regelversorgung finanziert werden. Damit würden parallele Strukturen verhindert werden. ■

Dortmunder Clearingstelle für EU-Zuwanderer eröffnet



FOTO: vdek

DIE BERATER: (v.l.n.r.) Dr. Nina Pohl (Soziales Zentrum Dortmund) mit dem Team der Clearingstelle Ramazan Demirci, Elena Dombi, Adelino Calatayud i Ruiz und Bozhana Bogucanin.

Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Clearingstelle sind. Die vier Mitarbeiter in der Clearingstelle bieten wöchentlich eine offene Sprechstunde an. Darüber hinaus beraten sie telefonisch, begleiten die Zuwanderer zu Behörden und führen Info-Veranstaltungen durch. Zudem führen sie den Schriftwechsel mit den ausländischen Behörden. Das Angebot wird sehr gut angenommen. Insbesondere bei Migranten aus den EU-Staaten Bulgarien und Rumänien ist der Krankenversicherungsschutz oft unklar. Weitere Clearingstellen wurden in Duisburg und Köln eingerichtet. Eine Kooperation mit den gesetzlichen Krankenkassen gibt es ausschließlich in Dortmund.

Zuwanderer aus EU-Staaten, deren Krankenversicherungsschutz unklar ist, haben seit Juli eine Anlaufstelle in Dortmund: Die Clearingstelle Gesundheit prüft, ob ein Versicherungsschutz im Heimatland oder die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft in einer gesetzlichen Krankenkasse vorliegen. Träger ist das Soziale Zentrum. Weitere Kooperationspartner sind unter anderem die gesetzlichen Krankenkassen/-verbände, die ein Kompetenz-Team im Hintergrund stellen und

Mehr Personal in den Kontaktstellen



FOTO: Fietels - Fotolia.com

Die Krankenkassen/-verbände in NRW haben in diesem Jahr allein für die kassenartenübergreifende Selbsthilfeförderung (Pauschalförderung) in NRW rund 6,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Davon erhielten 82 Landesorganisationen der Selbsthilfe rund 1,2 Millionen Euro und die 52 Selbsthilfekontaktstellen und Selbsthilfebüros mehr als 2,8 Millionen Euro.

Die Träger der Selbsthilfekontaktstellen erhielten 1,2 Millionen Euro mehr als 2015. Da die Träger der Kontaktstellen, das Land NRW und die Kommunen ihre Förderung ebenfalls erhöhten, konnten in den Kontaktstellen über 16 Stellen geschaffen und die Beratung ausgeweitet werden.

„Mehr Beratung in den Kontaktstellen ist die beste Unterstützung für örtliche Selbsthilfegruppen“, so Dirk Ruiss, Leiter der vdek Landesvertretung NRW. „Deshalb freuen wir uns sehr über diese Entwicklung.“

Auf über 2,3 Millionen Euro hat sich auch das Budget zur Förderung der örtlichen Selbsthilfegruppen erhöht. Zudem fördern die Krankenkassen/-verbände in NRW Selbsthilfeförderung von örtlichen Selbsthilfegruppen und Landesorganisationen. Die Budget-Erhöhung macht auch hier viele neue und innovative Projekte möglich.

Weitere Informationen unter: www.gkv-selbsthilfefoerderung-nrw.de

Über fünf Millionen Euro für Demenzerkrankte



FOTO: Landesinitiative Demenz-Service NRW

Aktiv gegen das Vergessen: Demenz und Prävention – so lautete das Motto der diesjährigen Jahrestagung der Landesinitiative Demenz-Service NRW, die im Juni in Schwerde stattfand. Bei der Veranstaltung wurde auch erörtert, welche präventiven Möglichkeiten es bei dementiellen Erkrankungen gibt. In der Diskussion, an der unter anderem Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens teilnahm, unterstrich Sigrid Aversch vom Verband der Ersatzkassen (vdek), dass die gesetzlichen Krankenkassen die Prävention

auch für Demenzerkrankte ausbauen werden. Die Pflegekassen in Nordrhein-Westfalen und das Landesgesundheitsministerium fördern unter anderem ein neues Projekt des Landessportbundes, das ganzheitlich ausgerichtete Bewegungsangebote für Gruppen in Pflegeeinrichtungen anbietet. Insgesamt unterstützen die Pflegekassen in NRW befristet zwölf einzelne Projekte. Darüber hinaus stellen die Pflegekassen in diesem Jahr rund 5,3 Millionen zur Verfügung, um die Versorgung vor allem von Demenzkranken zu verbessern. Davon fließen knapp 1,2 Millionen Euro in die 13 Demenz-Servicezentren in Nordrhein-Westfalen.

VDEK - WETTBEWERB

Fotoserie über Kinderrheuma gewinnt ersten Preis



FOTO: Benedikt Ziegler

PRÄMIERT: „Das Tier als bester Freund“ aus der Fotoserie von Benedikt Ziegler

Für die Fotoserie „Kinderrheuma ist, was Du daraus machst“ hat der Dortmunder Student Benedikt Ziegler den ersten Preis beim bundesweiten vdek-Fotowettbewerb „WAS KANN SELBSTHILFE?“ erhalten. Der 26-Jährige ist selbst an der sogenannten juvenilen chronischen Arthritis erkrankt. „Rheuma und junge Menschen – das passt für viele nicht zusammen“, sagt Ziegler. „Dabei gibt es tausende Betroffene.“ Über mehrere Monate hat der Student junge Rheumatiker begleitet. Dabei habe er „ihre Gefühle und die besonderen Momente des Gemeinschaftslebens eingefangen“, so Ziegler. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert. Der vdek hatte Studierende und junge Fotografen aufgegriffen, mit ihren Bildern der gesundheitlichen Selbsthilfe ein Gesicht zu geben und ihre vielfältigen Aktivitäten zu dokumentieren. Die Preisvergabe fand im Juli in Berlin statt. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU), Schirmherr des Wettbewerbs, würdigte das Engagement der Teilnehmer und die Bedeutung der Ausstellung für die gesundheitliche Selbsthilfe. Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des vdek, erklärte: „Mit viel Einfühlungsvermögen, Kreativität und großem Talent ist es den Wettbewerbsteilnehmern gelungen, die gesundheitliche Selbsthilfe in ihrer Vielfalt darzustellen.“ Mit Platz zwei prämierte die Jury unter Vorsitz des vdek-Verbandsvorsitzenden Christian Zahn die 30-jährige Fotografin Susanne Paasch, 30, aus Schwentinental in Schleswig-Holstein für ihre Arbeiten mit dem Titel „Lebensfreude“. Den dritten Preis erhielten die Designstudentin Hannah Lu Verse, 24 Jahre, aus Berlin für ihre Serie „AA (Asperger Autonom)“ sowie die 27 Jahre alte Martha Frieda Friedel, Kunststudentin aus Kassel, für ihre Porträts eines 83-jährigen ehemaligen Krebspatienten (Titel: „HANS“). Zudem verlieh die Jury einen Auszeichnungs- und drei Anerkennungspreise. Die Wanderausstellung „DAS KANN SELBSTHILFE!“ wird 2017 in Nordrhein-Westfalen zu sehen sein.

KURZ GEFASST

Fusion von DAK-Gesundheit und BKK Beiersdorf

Die DAK-Gesundheit und die BKK Beiersdorf haben sich zum 1. Juli zusammengeschlossen. Damit wächst die Ersatzkasse um 10.400 Versicherte. Die DAK-Gesundheit bildet mit rund sechs Millionen Versicherten eine der größten gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland.

In NRW werden die meisten Antibiotika verordnet

Die Ärzte in Nordrhein-Westfalen verschreiben ihren Patienten besonders häufig Antibiotika. Das zeigt eine Auswertung der Techniker-Krankenkasse (TK). 2015 bekam jede Erwerbsperson in NRW rechnerisch 5,8 Tagesdosen. Im Vergleich der Bundesländer ist das der höchste Wert. Der Bundesdurchschnitt beträgt 5,0 Tagesdosen.

vdek-Arztlotse mit Online-Terminvereinbarung

Der vdek hat sein Vergleichsportal für Arztpraxen, Zahnärzte und Psychotherapeuten umgestaltet und um neue Funktionen erweitert. Nutzer der Website www.vdek-arztlotse.de können nun online Termine mit Medizinerinnen und Therapeuten vereinbaren, die diesen Service anbieten. Möglich ist dies auch über Smartphone oder Tablet. Der vdek-Arztlotse bietet mit 210.000 Einträgen ein flächendeckendes Verzeichnis von Ärzten, Zahnärzten und psychologischen Psychotherapeuten sowie Notfallambulanzen.

LANDESGESUNDHEITSKONFERENZ

Flüchtlinge im Blick

Die medizinische Versorgung für Flüchtlinge und Asylbewerber soll verbessert werden. Darauf haben sich die Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz NRW verständigt. In ihrer im Juni verabschiedeten Entschliessung „Angekommen in Nordrhein-Westfalen: Flüchtlinge im Gesundheitswesen“ empfehlen sie einzelne Schritte, um dauerhafte Strukturen zu schaffen. So sollen in den Ersteinrichtungen, für die das Land zuständig ist, einheitliche Untersuchungsstandards entwickelt werden. Bei der Behandlung Traumatisierter spricht sich die Landesgesundheitskonferenz für ein Stufenmodell aus, bei dem zunächst niedrigschwellige Angebote und dann Krisenhilfen vorgesehen sind. Darüber hinaus entwirft sie Perspektiven für die berufliche Integration von Flüchtlingen. Der Landesgesundheitskonferenz gehören die Akteure der Landesgesundheitspolitik an.

BÜCHER

Wenn Geschwister krank sind

Ist ein Kind in der Familie erkrankt oder behindert, trifft das auch die gesunden Geschwister – rund zwei Millionen Kinder in Deutschland. Sie müssen Rücksicht nehmen, ihre Bedürfnisse zurück stellen. Wie ihnen und ihren Familien in der schwierigen Situation geholfen werden kann, zeigt das Handbuch auf, das die Novartis Stiftung FamilienBande gefördert hat. Das Buch führt in die psychologischen Grundlagen ein und stellt anhand von Fallbeispielen Beratungsschritte dar. Es richtet sich an Ärzte, Vereine und Selbsthilfegruppen.



Möller, Gude, Herrmann, Schepper
 Geschwister chronisch kranker und behinderter Kinder im Fokus
 202 Seiten, 25 Euro,
 Vandenhoeck & Ruprecht,
 Göttingen

Achtung IGeL-Angebote

Viele gesetzlich Krankenversicherte bezahlen bares Geld für sogenannte Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL), die die Krankenkasse nicht übernimmt. Das können etwa Ultraschallbilder oder Zahnreinigungen sein. Der 200-seitige Ratgeber gibt einen Überblick über die am häufigsten angebotenen IGeL und die zugehörige Bewertung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen. Zudem erfahren die Leser, wie sie in der Arztpraxis souverän über kostenpflichtige Angebote entscheiden, auch wenn sie bereits im Wartezimmer damit überrumpelt werden.



Tanja Wolf
 IGeL-Angebote beim Arzt
 200 S., 12,90 Euro
 Verbraucherzentrale NRW

CDU-LANDESPARTEITAG

Reger Besuch beim Infostand des vdek



FOTO: Sigrid Aversch – vdek

BUNDESGESUNDHEITSMINISTER Hermann Gröhe (Mitte) hat den vdek-Infostand besucht, neben ihm (v.l.n.r.) Rüdiger Gutt (Techniker Krankenkasse), Dirk Ruiss (vdek), João Rodrigues (BARMER GEK), Dr. Mathias Höschel (Gesundheitspolitischer Arbeitskreis – GPA – der CDU NRW), Frank Rudolph (GPA) und Thomas Wingerath (Novartis)

Der Infostand des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) beim Landesparteitag der nordrhein-westfälischen CDU im Juni in Aachen ist auf hohes Interesse gestoßen. Bundes- und Landespolitiker nahmen die Gelegenheit wahr und diskutierten mit dem Leiter der vdek-Landesvertretung, Dirk Ruiss, über gesundheitspolitische Themen, darunter Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe sowie der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann. Auch Vertreter der Ersatzkassen besuchten den Infostand.

Der vdek hatte Handouts ausgelegt, die über aktuelle landespolitische Themen informierten, etwa über den Stand beim Krankenhausstrukturfonds und bei der Umsetzung des neuen Präventionsgesetzes in Nordrhein-Westfalen.

Auf dem CDU-Landesparteitag, der im Eurogress in Aachen stattfand, fand unter anderem die Wahl des Landesvorstands statt, bei der Armin Laschet von den über 600 Delegierten in seinem Amt als Landesvorsitzender bestätigt wurde.

GRATULATION

Ralf Baas feiert 40-jähriges Dienstjubiläum



FOTO: Ingrid Witte – vdek

JUBILAR: Ralf Baas

Am ersten August hat Ralf Baas sein 40. Dienstjubiläum bei den Ersatzkassen gefeiert. Ralf Baas ist ein echtes „Ei-gengewächs“ der Ersatzkas-

senfamilie. Er begann seine Ausbildung als Sozialversicherungsfachangestellter 1976 bei der damaligen Barmer Ersatzkasse in Düsseldorf. Nach Stationen als Sachbearbeiter im Leistungsbereich und später als Sachgebietsleiter im Beitragswesen, wechselte Ralf Baas im November 1994 als Referent in den Vertragsbereich der Landesvertretung NRW des damaligen Verbandes der Angestelltenkrankenkassen (VdAK/AEV). Auch beim Ersatzkassenverband konnte Ralf Baas sein Wissen und seine Erfahrungen in unterschiedliche Bereiche einbringen, aktuell als Referent im vertragsärztlichen Bereich. Wir gratulieren dem Kollegen!

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung
 Nordrhein-Westfalen des vdek
 Ludwig-Erhard-Allee 9, 40227 Düsseldorf
 Telefon 02 11 / 3 84 10-0
 Telefax 02 11 / 3 84 10-20
 Verantwortlich Dirk Ruiss
 Redaktion Sigrid Aversch,
 Bärbel Brünger
 Druck Lausitzer Druckhaus GmbH
 Konzept ressourcenmangel GmbH
 Grafik schön und middelhaufe
 ISSN-Nummer 2193-2204